

FEUER & FLAMME

DIE KUNSTGIESSEREI ST. GALLEN

EIN FILM VON **IWAN SCHUMACHER**

MIT FELIX LEHNER CHRISTIAN MEIER JIAJIA ZHANG RITA KAPPENTHULER LAILA PAULI DAVID ANDERMATT SAMUEL BISCHOFF ADI GRÜNINGER LUKAS FURRER
TILL JÄCKLI NING SUN ZIHUA WANG KATALIN DEÉR DREHBUCH ANJA BOMBELLI MARTIN JAEGGI IWAN SCHUMACHER KAMERA PIO CORRADI IWAN SCHUMACHER
EDITING ANJA BOMBELLI MUSIK VICTOR MOSER SOUNDESIGN & MIX JÜRIG VON ALLMEN C.A.S GRADING & DIGITAL EFFECTS PAUL AVONDET PRODUKTION SCHUMACHER & FREY
IN KOPRODUKTION MIT SRF SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN REDAKTION ANITA HUGI URS AUGSTBURGER LEITUNG URS FITZE TELEPRODUKTIONS-FONDS
www.schumacherfrey.ch

SYNOPSIS

FEUER & FLAMME ist ein Film über Handwerk und Kunst, St. Gallen und Shanghai. In der Kunstgiesserei St. Gallen treffen namhafte Künstler wie Urs Fischer, Katharina Fritsch, Fischli/Weiss, Paul McCarthy und Hans Josephsohn auf Felix Lehner, den charismatischen Gründer und seine bunte Crew von meist jungen Frauen und Männer, die mit grosser Begeisterung und Leidenschaft Visionen in Skulpturen umsetzen. Ihre Faszination für das jahrtausendealte Handwerk erregt im zeitgenössischen Kunstmarkt grosses Aufsehen. Ihr Erfolg führte dazu, dass Teile der Produktion nach Shanghai ausgelagert werden mussten. Der kulturelle und handwerkliche Austausch mit China bedeutet gleichzeitig Herausforderung und Bereicherung. Ob in Shanghai oder St. Gallen, der Blick in das flüssige Metall verzaubert und lässt Träume Wirklichkeit werden.



ANMERKUNGEN DES REGISSEURS UND PRODUZENTEN

Iwan Schumacher: „Vor mehr als zehn Jahren haben Peter Fischli und David Weiss mich auf die Kunstgiesserei St. Gallen, als möglichen Ausgangspunkt für einen Film, aufmerksam gemacht. Was im Moment wie ein Ablenkungsmanöver daherkam, nachdem das Duo meinem Ansinnen über sie einen Film zu machen, eine Abfuhr erteilte, erwies sich im Nachhinein als seltener Glücksfall: Bereits bei meinem ersten Besuch faszinierte mich dieser Betrieb mit seinen hochspezialisierten und motivierten Handwerkerinnen und Handwerkern, die mit Leib und Seele die Ideen und Visionen von Künstlern in Skulpturen umsetzen. Ich stellte fest, dass die Kunstgiesserei nicht nur eine eingeschworene Gemeinschaft von Individuen beheimatet, sondern auch eine einmalige Schnittstelle darstellt, wo Kunst und Kunsthandwerk, archaische Kulturtechniken und neuste Hightech-Verfahren aufeinander treffen. In der Folge drehte ich einen grossen Teil meines Porträts über Markus Raetz in der Kunstgiesserei. Dort traf ich erstmals auch Urs Fischer, eine Begegnung, die ebenfalls zu einem filmischen Porträt führte. 2007 schliesslich vollzog ich einen Perspektivenwechsel und beschloss einen Film über die Handwerkerinnen und Handwerker in diesem Betrieb zu realisieren“.

DIE KUNSTGIESSEREI ST.GALLEN

Die Kunstgiesserei St. Gallen ist international führend auf ihrem Gebiet. Zahlreiche namhafte zeitgenössische Künstler stellen hier Arbeiten her. Anfänglich wurde in der Kunstgiesserei nur Metall gegossen, heute bietet sie Künstlern zahlreiche weitere Technologien zur Herstellung von Kunstwerken an. Im Zentrum von FEUER & FLAMME steht jedoch nicht ein einzelner Künstler, sondern das Ensemble der Giessereiangestellten, die aus unterschiedlichsten Hintergründen kommen. Wir erfahren, weshalb sie diesen Beruf gewählt haben, wie sie ihr Verhältnis zu den Künstlern definieren, und wie sie ihren eigenen Beitrag zu den Kunstwerken, an denen sie mitarbeiten, einschätzen.

FELIX LEHNER

Fasziniert vom Bildhauer Hans Josephsohn, entschied sich Felix Lehner nach einer Buchhändlerlehre eine Giesserlehre zu machen. 1983 gründete er in Beinwil am See die Kunstgiesserei und übersiedelte 1994 mit zwei Mitarbeitern nach St. Gallen. Seither hat er den Aufbau der Kunstgiesserei stetig vorangetrieben. Heute führt er einen Betrieb mit über vierzig Mitarbeitern und einer Schwesterfirma in Shanghai.



Felix Lehner: „Das ist eine wunderbare Situation, mit Künstlern zusammenarbeiten zu dürfen. Das sind total unterschiedliche Persönlichkeiten, ganz junge, ganz alte, ganz berühmte, ganz unbekannte. Da geht es in erster Linie um die Achtung vor einer Arbeit und das Wissen darum, dass gute Künstler immer extreme Risiken eingehen“.

VON ARCHAISCH BIS HIGH-TECH

In der Kunstgiesserei kommen Techniken aus unterschiedlichsten Kulturepochen zur Anwendung. Sie ist, so könnte man sagen, ein lebendiges Archiv der Kulturtechniken von archaisch bis High-Tech. Metallguss gehört zu den ältesten Kulturtechniken überhaupt. Wer das Hantieren mit Feuer und geschmolzenem Metall, die fast schon alchemistische Transformation von Materie, beobachtet, ahnt auch heute noch, wie prometheisch kühn diese Technik lange gewirkt haben muss. Die Magie des Feuers, des Schmelzens und Giessens, steht am Anfang des Filmes. Zugleich wird in der Kunstgiesserei mit neusten Materialien, Kunststoffen aller Art gearbeitet, werden neue Techniken entwickelt. Um die zuweilen anspruchsvollen Forderungen der Künstler, zu erfüllen, müssen experimentell Lösungen gefunden werden. In der Entwicklung und Planung von Kunstwerken kommen digitale Technologien zum Einsatz. Als visuellen Gegenpol zum archaisch anmutenden Giessen, betont der Film den ingenieurhaften Laborcharakter dieser Arbeiten.

LAILA PAULI beendete 2011 erfolgreich die Lehre als Kunstgiesserin in Berlin. Zuvor besuchte sie den Vorkurs der Kunstgewerbeschule St. Gallen und arbeitete unter anderem als Automechanikerin. Seit 2012 gehört sie fest zum Giessteam der Kunstgiesserei.



Laila Pauli: „Der Blick in die flüssige Bronze hat mich von Anfang an gepackt, und dass es ein tausende Jahre altes Handwerk ist. Alles ist noch so wie früher, nur mit etwas mehr Luxus und weniger Schweiß und Blut ... Ich rauche immer eine Zigarette, bevor es losgeht, um meine Nerven zu beruhigen. Man sagt auch „Gut Glück!“ oder „Gut Guss!“, bevor man giesst“.

VOM SITTERTAL NACH SHANGHAI

Die Globalisierung hat auch das hoch spezialisierte Kunsthandwerk erfasst: Eine direkte Folge des Erfolges und der wachsenden Nachfrage ist die Zusammenarbeit mit der Shanghai Shengtian Artcasting, wo Felix Lehner immer wieder Aufträge ausführen lässt. Der Entscheid in China zu produzieren war in der Kunstgiesserei nicht unumstritten und führte zu heftigen Diskussionen.

Felix Lehner: „Zum Thema Globalisierung, 3.Welt und Preisgefälle gab es viele Diskussionen bei uns. Es gab Mitarbeiter, die sich entsetzt fragten: Wozu regionale Produkte kaufen und gleichzeitig in einer Giesserei arbeiten, die mit riesigen Transporten ihre Sachen in China produzieren lässt? Das kann doch nicht aufgehen“!



Um die Qualitätskontrolle zu perfektionieren gründet Lehner, nach zähen Verhandlungen mit den Behörden, eine Zweigniederlassung in Shanghai, mietet eine grosse Fabrikhalle mit einem angebauten kleinen Bürohaus und richtet für sich und seine Mitarbeiter in zwei Etagen eines leerstehenden Bürohauses Wohnungen ein. Neben Fragen um Kunst und Handwerk tritt mit der Zweigniederlassung der Arbeitsalltag in einer globalisierten Welt zutage.

David Andermatt: „Die Kunstgiesserei hat sich extrem verändert. Die 15, 20 Leute damals waren sehr politisch und haben sich dagegen gewehrt, dass in China produziert wurde. Heute mit 40, 50 Leuten, die haben das akzeptiert. Ich auch, aber erst nachdem ich hierher kam und begriff, dass es jedem einzelnen obliegt, verantwortungsbewusst zu produzieren und auf gute Arbeitsbedingungen zu achten“.



DAVID ANDERMATT machte nach der Matura eine Lehre in der Kunstgiesserei die er 2006 erfolgreich abschloss. Er war Mitglied der Werkstattleitung und arbeitete zuletzt in der Partnergiesserei in Shanghai, wo er für die Qualitätssicherung zuständig war. Er studiert heute in Berlin, arbeitet aber in den Semesterferien immer noch in China für die Kunstgiesserei.

KUNST UND HANDWERK

War in der frühen Moderne Handwerk und handwerkliches Können immer noch ein wesentlicher Aspekt künstlerischen Schaffens, bewegte sich die Kunst in der zweiten Jahrhunderthälfte durch die immer stärker konzeptionelle Ausrichtung und die daraus folgende Neudefinition von Autorschaft weg von der Materie und dem Umgang mit ihr. Zugleich verlor Kunsthandwerk im traditionellen Sinne zusehends an Boden, industriell gefertigte Design-Produkte verdrängten in kunsthandwerklichen Kleinbetrieben hergestellte Objekte. Damit verbunden war ein beträchtlicher Verlust an technischem und schöpferischem Wissen. Diese Techniken werden in der Kunstgiesserei weitergepflegt, freilich nicht aufgrund ihres Nutzwertes, sondern wegen ihrer ästhetischen Qualitäten.

David Andermatt: „Einen Gebrauchsgegenstand herzustellen bedeutet Serienarbeit, tausende Stücke werden gemacht. Beim Kunstguss hingegen geht es um die ästhetische Erscheinung. Man arbeitet auf den sinnlichen Aspekt hin, wissend, dass es mal teuer verkauft wird, in einer Galerie steht oder jemandem Freude bereitet. Bei einem Kunstwerk ist in jedem Moment, in dem man daran arbeitet, der Gedanke da, dass es sich um eine geistige Arbeit handelt, die materialisiert wird“.

Viele Künstler, mit denen die Kunstgiesserei zusammenarbeitet, verfügen über wenig Wissen zu Techniken, Material und deren Ausdruckpotential. Ohne das Know-how und die Erfindungsfreude der Mitarbeiter der Kunstgiesserei könnten ihre Werke nicht entstehen. Der künstlerische Prozess ist arbeitsteilig geworden. Der Film beleuchtet diese Arbeitsteilung aus der Sicht der Giessereimitarbeiter, zeigt ihren Bezug zu Künstlern und Kunstwerken auf und fragt nach ihrem Anteil am Werk.



RITA KAPPENTHULER ist gelernte Steinmetzin und hat eine Ausbildung als Tiefbauzeichnerin. Sie arbeitet seit 1999 in der Giesserei und ist kompetent in allen Bildhauertechniken. Sie ist zuständig für die Silikon- und Gipsnegativ-Herstellung sowie für das Ziselieren. Im Team der Produktionsleitung kümmert sie sich neben der Arbeitskoordination auch um die Lehrlings- und Praktikantenbetreuung.

Rita Kappenthuler: „Wenn das fertige Werk dann in der Ausstellung steht, gehört es zu keinem Teil mir, nur meine Arbeit steckt darin. Wenn mir die Arbeit gefällt, oder ich Spass hatte daran, dann ist ein gewisser Stolz dabei. Aber der Anteil, den man dran hatte, bleibt geheim. Das ist auch gut so“.

EIN STÜCK SCHWEIZERISCHER WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

Nicht zuletzt erzählt der Film auch ein Stück schweizerischer Wirtschaftsgeschichte. Der Niedergang der schweizerischen Industrie steht am Anfang der Kunstgiesserei. Felix Lehner baute die Kunstgiesserei mit Maschinen und Materialien auf, die er bei der Schliessung von industriellen Giessereibetrieben kostengünstig erwerben konnte – ein Sinnbild für den Prozess der Ablösung von Industrie durch hochspezialisierte, international tätige Dienstleistungsfirmen.

Felix Lehner: „Anfangs der 80er begann die Krise in der Maschinenindustrie, 1993 schlossen Georg Fischer, Sulzer und Oerlikon. Ich konnte bei den Liquidationen Material kaufen, das ich mir sonst nie hätte leisten können. Wir kamen wie Schrotthändler ins Sittertal, 20 Lastwagen von verschiedenen Fabriken lieferten Material“.

DIE KUNSTGIESSEREI UND IHRE KÜNSTLER

Die Geschichte der Kunstgiesserei ist aufs engste mit einer Reihe von Künstlern verknüpft: Hans Josephsohn war für Lehner Anlass, Kunstgiesser zu werden, für ihn konnte die Kunstgiesserei während 30 Jahren Arbeiten ausführen. Fischer begann vor 10,12 Jahren während des Kunstbooms, in der Kunstgiesserei aufwendige Projekte zu realisieren. Die Zusammenarbeit mit Shanghai Shengtian Artcasting kam zustande, weil Fischers Produktionsvolumen für die Kunstgiesserei nicht mehr zu bewältigen war. Die Arbeiten für Paul McCarthy schliesslich sicherten die Löhne der letzten vier Jahre. Felix Lehner: „Richtig angefangen hat es vor 15 Jahren mit Peter Fischli und David Weiss, durch sie kamen weitere Künstler, die international arbeiten.“

FÜNF SKULPTUREN, FÜNF TECHNIKEN

Im Mittelpunkt des Filmes steht die Herstellung von fünf sehr unterschiedlichen Skulpturen. Sie unterscheiden sich auch in Bezug auf ihre Technik.

Metallguss



Der amerikanische Künstler Paul McCarthy, berühmt für seine provokativen, oft scharf satirischen und gesellschaftskritischen Arbeiten in einer Vielzahl von Medien, arbeitet gegenwärtig in der Kunstgiesserei an einer grossen Plastik mit dem Titel *Ship of Fools*. Den prozesshaften Arbeitsvorgang am Modell der Skulptur widerspiegeln unzählige sich auf der Plattform befindende Werkzeuge, Töpfe, Pinsel und Schrauben. All diese Klein- und Kleinstteile werden durch minutiöse Abformungsarbeiten Bestandteil der endgültigen Bronzeskulptur.

In Chromstahl getrieben



In China wird die fünf Meter hohe Skulptur „Vanessa“ des schweizerischen Künstlers Alex Hanimann in Chromstahl getrieben. Geplant als Skulptur für den Innenhof der neuen Kantonsschule Heerbrug, lässt Hanimann eine Schülerin im 3D Verfahren einscannen. Mittels dieser, am Computer überarbeiteten Scandaten wird in St. Gallen ein Styropormodell gefräst, das, mit einem netzartigen Schnittmuster überzogen, den Chinesischen Arbeitern als Vorlage dient: hunderte von Einzelteile werden auf Chromstahlblech übertragen und diese mittels Hämmern in die gewünschte Form getrieben, anschliessend zusammengeschweisst, geschliffen und auf Hochglanz poliert. Die Skulptur steht stellvertretend für jene Projekte, die aufgrund der Fertigungskosten von der Kunstgiesserei nur in China realisiert werden können.

Gegossener Epoxidharz



Die deutsche Künstlerin Katharina Fritsch lässt in der Kunstgiesserei einen 4,5 Meter hohen blauen Hahn in Epoxidharz giessen. Seit den 1980er-Jahren stellt sie figurative Skulpturen aus Kunststoffen her, deren Reiz in ihren suggestiven erzählerischen Qualitäten liegt. Der Hahn wird 2013 auf dem Londoner Trafalgar Square, auf dem sogenannten 4th Plinth ausgestellt.

Wachs



Urs Fischer lässt in der Giesserei Wachsskulpturen herstellen, die sich mittels eines komplexen Dochtgeflechts kerzengleich abbrennen lassen. Fischer liess seinen Freund Rudi Stingel in einem Bürostuhl und sich selbst an einem runden Tisch sitzend dreidimensional eingescannt und „bigger than life“ in Styropor fräsen. Diese Formen werden in St. Gallen in Einzelteile zerlegt, abgeformt, mit Wachs ausgegossen und wieder zusammengesetzt.

Stuckmarmor



Die in Berlin und Amsterdam lebende mexikanische Künstlerin Mariana Castillo Deball stellt im Team mit Giessereiangestellten eine Skulptur in Stuckmarmor her, die schliesslich an der Documenta 13 in Kassel ausgestellt wird. Zur Herstellung wird Gips mit Hasenleim versetzt, mit Pigmenten eingefärbt und durchgeknetet. Die gefärbten Massen werden marmorartig ineinander geknetet, verdreht und zum sogenannten Marmoruchen gepresst.

PRODUKTIONSDATEN

TECHNISCHE ANGABEN

Drehformat HD, 16:9, Farbe, Stereo
Sprache Schweizerdeutsch, Englisch, Chinesisch (Mandarin)
Kino DCP 86 Min; Audio: 5.1 und 2.0
Untertitel Deutsch, Englisch, Französisch
TV Version HDCAM SR; 52 Min; Audio 5.1 + 2.0

TEAM

Drehbuch Anja Bombelli, Martin Jaeggi, Iwan Schumacher
Regie Iwan Schumacher
Kamera Pio Corradi, Iwan Schumacher
Schnitt Anja Bombelli
Montage Assistenz Simon Gutknecht
Stagierte Aaron Arens
Musik Victor Moser
Sounddesign & Mix Jürg von Allmen C.A.S. Digiton
Animation Frederic Schwarz
Grading & Digital Effects Paul Avondet, peakfine
Produktion Schumacher & Frey GmbH
In Koproduktion mit SRF Schweizer Radio und Fernsehen
Redaktion Anita Hugi
Urs Augstburger
Urs Fitze
Leitung Koproduktionen unterstützt durch Bundesamt für Kultur EDI
Teleproduktions-Fonds
Kanton St.Gallen
Stadt St.Gallen
Kanton Thurgau
Ernst Göhner Stiftung
UBS Kulturstiftung
Hannelore Fuchs

DIE MITWIRKENDEN

Felix Lehner, Christian Meier, Jiajia Zhang, Rita Kappenthuler
Laila Pauli, David Andermatt, Samuel Bischof, Adi Grüninger
Lukas Furrer, Till Jäckli Ning Sun, Konstantin Li, Zhihua Wang,
Katalin Deér

Urs Fischer, Mariana Castillo Deball, Alex Hanimann
Hans Josephsohn, Peter Fischli, Paul McCarthy, Katharina Fritsch

URAUFFÜHRUNG

Vision du Réel, Nyon, 28. April 2014-04-02

KINOSTART

Deutsche Schweiz 12. Juni 2014

VERLEIH

Schumacher & Frey GmbH,
Tel. 079 518 34 29,
info@schumacherfrey.ch
www.schumacherfrey.ch

PRESSE

Nadine Adler
Adler Kommunikation
Tel. 076 441 53 34
kontakt@adler-kommunikation.ch

IWAN SCHUMACHER

Geboren 1947 in Luzern. Ausbildung zum Fotografen an der Kunstgewerbeschule Zürich. 1967 Teilnahme am ersten schweizerischen Filmarbeitskurs. 1970-1972 Lehrer für Fotografie an der Bath Academy of Art, England. Publiizierte mit Adrienne Burrows eine Monographie über den englischen Fotopionier und Psychiater Hugh W. Diamond: *Dr. Diamonds Bildnisse von Geisteskranken*, Frankfurt, 1979; London/New York 1990. Fotografierete die Tonskulpturen aus der Serie *Plötzlich diese Übersicht* von Peter Fischli und David Weiss für die gleichnamige Publikation, Zürich 1982 & 1995. 2014 betreute die Publikation von *David Weiss: Nine Books*, Edition Patrick Frey, als Herausgeber.

Seit 1972 kontinuierliche Filmtätigkeit als Kameramann, Drehbuchautor und Regisseur 1977-1981 Mitglied der Nemo Film AG. 2000 Gründung der Schumacher & Frey GmbH. Entwickelt zusammen mit Patrick Frey für SF DRS die wöchentliche Sendung *C'est la vie!* Verheiratet, drei Kinder, lebt in Zürich.

DIE FILME

- 1967 *Erster Schweizerischer Filmarbeitskurs*, 35mm, 10', Kunstgewerbe Schule Zürich, HGKZ
- 1976 *Verglichen mit früher*, 16mm, 60'; Nemo Film AG, (Qualitätsprämie EDI, ZH Filmpreis).
- 1978 *Man probiert, man probiert*, 16mm, 30'; SF DRS. Alles Dokfilme
- 1981 *Habsucht oder Hamburg-Madrid*, 16mm, 60'; Nemo Film AG
- 1982 *Schlagschatten*, MAZ 1-Zoll, 60', Südwestfunk ARD
- 1984 *Tatort: Der Mord danach*, 16mm, 90'; Südwestfunk ARD. Alles Spielfime
- 1990 Matthias Gnädinger – vier Figuren & ein Porträt, Beta SP, 30'; SF DRS
- 1994 *Gasser & „Gasser“*, 35mm, 90', Filmkollektiv Zürich AG / Iwan Schumacher (Qualitätsprämie EDI)
- 1999 *Trümpi*, 35mm 70'; ventura film sa, Meride/ Iwan Schumacher
- 2000 – realisiert und produziert für SF DRS über hundert Sendungen *C'est la vie!* ;
- 2003 Schumacher & Frey GmbH
- 2005 *Der Wolkensammler* – Jean Odermatt, San Gottardo, Digi Beta, 61'; Schumacher & Frey GmbH
- 2007 *Markus Raetz*, DCP, 75'; Schumacher & Frey GmbH
- 2010 *Urs Fischer*, DCP, 98'; Schumacher & Frey GmbH
- 2011 *Amiet*, HDCAM SR, 52'; Schumacher & Frey GmbH
- 2014 *Feuer & Flamme*, DCP, 86'; Schumacher & Frey GmbH. Alles Dokfime

SCHUMACHER & FREY GMBH

- 1998-99 Iwan Schumacher und Patrick Frey entwickeln das TV Format *C'est la vie!*
- 2000 Gründung der Produktionsfirma Schumacher & Frey GmbH. Herstellung einer ersten Staffel von 31 Sendungen *C'est la vie!* für SF DRS. Iwan Schumacher ist verantwortlich für die Produktion und die Realisation der Sendungen.
- 2001-03 Schumacher & Frey produzieren innerhalb von drei Jahren insgesamt 108 Folgen. Im Sommer 2002 entstehen 4 Pilotsendungen in Berlin.
- 2005 *Der Wolkensammler* – Jean Odermatt, San Gottardo; Regie Iwan Schumacher
- 2007 *Markus Raetz*; HDCAM, 75', Regie Iwan Schumacher
- 2009 *Träumereien*, HDCAM, 11', Regie Aaron Arens
- 2010 *Urs Fischer*; HDCAM SR, 98', Regie Iwan Schumacher
- 2011 *Amiet*, HDCAM SR, 52', Regie Iwan Schumacher, Cornelia Strasser
- 2014 *Feuer & Flamme*, DCP, 86', Regie Iwan Schumacher